

**AWG MAIHOF**

Jahresbericht 2017

# Beruf –

Träume und  
Herausforderungen

# Jahresbericht 2017

Der Einstieg in das Berufsleben ist ein grosser Schritt im Leben der von uns betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ist dieser Schritt doch verbunden mit dem Übertritt in die Erwachsenenwelt und der Übernahme von viel Eigenverantwortung. Diesem Thema widmen wir uns im Jahresbericht mit dem Titel

## Jahresbericht 2017

# Beruf –

## Träume und Herausforderungen

Zwei Bewohner schildern ihre Ansichten, Wünsche und Ziele in Bezug auf die Ausbildung. Im Anschluss folgen im Bericht der Leitung, was uns dieses Jahr begleitet und bewegt hat, sowie eine Retrospektive aus der Sicht des Trägervereins.

# Thema: Beruf – Träume und Herausforderungen

Gemäss Berufsberatung.ch werden in der Schweiz nach der obligatorischen Schulzeit 250 verschiedene EFZ- und EBA-Berufe angeboten. Eine beeindruckende Zahl, finde ich. Sich in jungen Jahren für einen dieser Berufe zu entscheiden, Ja zu sagen zu einer ganz bestimmten beruflichen Grundbildung und sich in den darauffolgenden Jahren mit diesem einen Beruf intensiv auseinanderzusetzen, stelle ich mir gerade aufgrund dieser Vielzahl als äusserst anspruchsvoll vor.

Ich habe den Eindruck, dass besonders in unseren Breitengraden der Stellenwert des Berufs sehr gross ist. Auch in der Freizeit scheint der Beruf von Bedeutung zu sein. Die Ausbildung, der Beruf gibt zu reden. Sie sind uns vertraut – Fragen wie «Was machst du beruflich?» oder «Wo arbeitest du?». Gleichzeitig denke ich, dass sich die Bedeutung des Berufs laufend verändert. Heute dient die berufliche Tätigkeit meist nicht mehr ausschliesslich dazu den eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren. Begriffe wie Selbstverwirklichung, Sinnhaftigkeit, persönliche Zufriedenheit und Erfüllung, scheinen auch im beruflichen Kontext immer mehr in den Vordergrund zu rücken.

Äusserst spannend war für mich das Gespräch, das ich mit zwei jungen Männern, die in einer unserer WG wohnen, zum Thema «Beruf – Träume und Herausforderungen» geführt habe. Zu hören, mit welcher Motivation sich die beiden Männer in jungen Jahren auf ihren beruflichen Weg gemacht haben – voranschreitend, gegenüber Herausforderungen eine akzeptierende und positive Haltung einnehmend, ihr Ziel stets im Blickfeld. Ihre Energie vorwärtszukommen, sich weiterzuentwickeln und die berufliche Lehre als einen Prozess zu verstehen, der auch nach der Lehrabschlussprüfung in irgendeiner Form fort dauern wird, hat mich beeindruckt. Machen Sie sich selber ein Bild davon, nehmen Sie Einblick in zwei Berufswelten und begeben Sie sich ein Stück weit mit auf den Weg.

*Jara Sidler, Sozialpädagogin*

## **Was für einen Beruf lernt ihr?**

L: Ich lerne Anlagen- und Apparatebauer und bin im zweiten Lehrjahr. Es ist ein guter Handwerkerjob, ich lerne mit den Händen zu arbeiten. Das finde ich gut.

G: Der Beruf, den ich lerne, kommt vom Werken in der Schule. Ich lerne Schreiner.

## **Warum habt ihr euch für diesen Beruf entschieden?**

G: Ich hatte einen guten Werklehrer und wusste von Anfang an, dass ich etwas Handwerkliches lernen möchte. Nachdem ich als Hochbauzeichner und Automobil-Mechatroniker geschnuppert habe, habe ich mich für die Schreinerlehre entschieden. Die Arbeit mit natürlichen Materialien, die Zusammenarbeit in der Schreinerei und das Unterwegssein gefällt mir.

L: Ich wusste auch, dass ich nicht in einem Büro sitzen kann. Ich schnupperte als Informatiker, auf dem Bau und als Automatiker. Ich wollte als Mediamatiker schnuppern, was jedoch nicht geklappt hat, so dass ich dann den Beruf Anlagen- und Apparatebauer kennengelernt habe. Ich habe eine einzige Bewerbung geschrieben.



## Handelt es sich um euren Traumberuf?

L: Es ist ein cooler Beruf aber nicht mein Traumberuf. Es macht Spass, wenn ich zum Beispiel Teile produzieren kann. Ich weiss nicht, was mein Traumberuf wäre. Ich habe mir schon überlegt, Chemie zu studieren oder mich in der Werkstofftechnik zu spezialisieren.

G: Das ist schwierig zu sagen. Ein Traumjob wäre es für mich, wenn ich mal eine eigene Firma besitzen könnte oder Architekt wäre. Ich arbeite auch gerne am Computer. Vielleicht werde ich auch mal etwas in diesem Bereich machen.

## Was gefällt euch besonders gut an eurem Beruf? Was macht ihr am liebsten?

G: Es gefällt mir, wenn ich selbstständig arbeiten und mir eigene Überlegungen machen kann. Ich hatte einmal den Auftrag einen Tisch zu machen. Ich bekam Pläne und das Material und konnte mir so viel Zeit dafür nehmen, wie ich benötigte. Ich war auf Unterstützung angewiesen, konnte aber sehr viel lernen dabei. Ansonsten stehen wir oft unter Zeitdruck. Als Lehrling habe ich dann Mühe mitzukommen, weil ich noch nicht über ein so grosses Fachwissen verfüge. Mit vielen Jahren Berufserfahrung kennt man Tricks und verfügt über die eigene «Zauberkiste», die man jederzeit hervorholen kann.

L: Ich schweisse und biege sehr gerne. Am liebsten arbeite ich an einem Produkt von Anfang an, wenn ich zum Beispiel etwas schweissen, biegen und montieren kann. Wenn ich etwas von A bis Z selber ausführen kann ohne unter Zeitdruck zu stehen.

## Wo seht ihr euch in 10 Jahren?

G: Wahrscheinlich in einer Weiterbildung. Ich möchte mich gerne zum Werkstattmeister weiterbilden. Nach der Ausbildung möchte ich zuerst einige Jahre auf dem Beruf arbeiten, um Berufserfahrung zu sammeln.

L: Vielleicht an einer Hochschule, am Studieren oder so.

## An welcher Stelle kommt der Beruf/eure Ausbildung in eurem Leben?

L: An zweiter Stelle. Die Gesundheit kommt bei mir an erster Stelle. Dann die Familie und die Kollegen. Ich brauche einen Ausgleich. Vielleicht kommt der Beruf eher an dritter Stelle. Doch er ist mir sehr wichtig.

G: Gesundheit ist sehr wichtig. Gesund zu sein einerseits, gleichzeitig beim Arbeiten zu schauen, was man dafür machen kann, zum Beispiel für die Sicherheit. Ob Familie oder Beruf an zweiter Stelle kommt, ist für mich schwierig zu sagen. Ich glaube, ich würde fast den Beruf vorschieben. Doch die Grosseltern und Kollegen sind mir auch sehr wichtig.

## Was sind die Herausforderungen in eurem Berufsalltag?

G: Ich brauche morgens nur zwei Tage um wach zu werden. (lacht)

L: Eine Herausforderung ist es, wenn ich eine grosse Serienarbeit habe. Dann dranzubleiben und die Motivation nicht zu verlieren.

G: Ich habe auch schon über mehrere Wochen immer nur geschliffen. Das ist eklig und braucht Ausdauer. Es gibt dann drei Phasen: Am Anfang hat es mich genervt, dann bin ich fast ausgeflippt und irgendwann war es mir egal.

L: Ich musste mal zwei Wochen Chromstahl schleifen. Ganz kleine Dellen rauschleifen. Irgendwann hast du keine Motivation und keine Lust mehr.

G: Eine weitere Herausforderung kann sein, nicht zu viel Überzeit zu machen oder wenn man Probleme mit den Mitarbeitern hat.

L: Ich darf die Überzeit nicht aufschreiben. Ich muss ein- und ausstempeln. Wenn ich zum Beispiel neun Stunden arbeite, muss ich immer auch eine Stunde Pause gemacht haben.







### Wie schafft ihr es, diese Herausforderungen zu meistern? Was unterstützt euch dabei?

G: WC (lacht)

L: Ich hatte Glück und konnte Projektleiter sein. So konnte ich delegieren. Das war super!

G: Pause machen und an die frische Luft gehen. Sonst schläfst du mit der Zeit ein bei solchen Arbeiten. Vor allem setzt auch der Staub zu und macht zusätzlich müde.

L: Wenn du einmal aufgibst, dann gibst du auch bei anderen Sachen auf. Wenn ich etwas angefangen habe, mache ich das auch zu Ende. Und es ist nicht so, dass ich keine Motivation habe für diesen Beruf, es macht schon Spass.

G: Es ist nicht nur die Freude am Beruf, sondern auch die Freude an den Mitarbeitern. Wenn du dich mit den Mitarbeitern gut verstehst, stehst du auch auf, wenn's dir zum Beispiel körperlich nicht so gut geht oder du mal weniger Lust dazu hast.

### Gibt es etwas, das ihr verbessern würdet, wenn ihr Einfluss auf die Ausbildung hättet?

G: Dass der Beruf mehr geschätzt wird und dass man vermehrt auf alternative Produkte wie nachhaltiges Holz zurückgreift. Zum Beispiel auf Hölzer, die sauber abgebaut und verarbeitet werden. Für mehr Qualität und weniger Zeitdruck würde ich mich einsetzen.

L: Ich würde mich für spannende Aufträge einsetzen, die Spass machen und für mehr Zeit, damit man etwas lernen kann und nicht nur gestresst ist.

G: Aufträge wie einen Tisch, schöne Eingangstüren oder ein Bett, die Geschick erfordern, weil sie mehr Details und mehr Strukturen enthalten, werden auch mehr geschätzt. Nicht nur von den Kunden, sondern auch vom Schreiner. Das hat mit Berufsstolz zu tun.





### **Wo und wie tankt ihr Energie?**

L: Beim Sport.

G: Das mache ich nur im Sommer. Ich tanke Energie beim Schlafen, Entspannen, Gamen, Musik hören. Musikhören ist Nummer 1. Ohne Musik läuft bei mir gar nichts.

L: Oder wenn ich im Bett liege und Serien schaue.

### **Habt ihr ein besonderes Ritual vor oder nach der Arbeit?**

L: Ich würde gerne schwimmen, habe jedoch zu wenig Geld dafür. Vielleicht im Sommer noch rennen gehen.

G: Mein Ritual bis jetzt war das Velofahren und das Fitness zum Stress abbauen und Dampf ablassen. Ich fahre mit dem Velo zur Arbeit. Wenn ich Zeit habe, koche ich gerne zu Hause etwas. Und am Freitag gehen wir nach der Arbeit meistens noch etwas trinken.

# Jahresbericht der Leitung

Anfang Jahr widmen wir uns erneut der Sanierung der Wohnung in der Maihofstrasse und nehmen die dritte und letzte Etappe der **Wohnungssanierung** in Angriff. Die Bewohnerzimmer erhalten einen neu geschliffenen Boden und frische Farbe. Den Abschluss der gelungenen Sanierungsarbeiten feiern wir im Sommer mit einem Apéro und einer bunten Gästeschar.

Zu Beginn des Jahres haben wir freie **Wohnplätze für junge Männer** und können nur wenige Anfragen verzeichnen. Es ist ein guter Zeitpunkt, um das Angebot der AWG Maihof gezielt vorzustellen und Kontakte zu knüpfen. Wir sind eine unabhängige und kleine Institution, der regelmässige Kontakt zu den Anspruchsgruppen ist deshalb besonders wichtig. Im Frühling, Sommer und Herbst erfolgen Eintritte und der Betrieb der AWG Maihof summt wieder auf gewohnten Touren. Da wir kaum Anfragen von interessierten jungen Männern erhalten, entscheiden wir uns im Sommer, die bis anhin für junge Männer reservierte WG gemischt zu führen. Auch wenn wir mit der gemischten WG gute Erfahrungen machen, ist es unser Ziel, in Zukunft wieder eine WG nur für junge Männer anbieten zu können.

Unser kleines **Team** erfährt im Frühling eine Veränderung: Daniel Muff entscheidet sich zu kündigen und sich beruflich neu zu orientieren. Als langjähriger Mitarbeiter hat er den Wechsel der Trägerschaft auf Anfang 2014 hautnah miterlebt und sich dafür eingesetzt, dass das Konzept der AWG Maihof unter neuer Trägerschaft und mit neuen Mitarbeitenden fortgesetzt wurde. Die Rekrutierung eines neuen Mitarbeiters ist spannend und wir freuen uns über interessante Bewerbungen. In Fabio Ricci finden wir einen erfahrenen und kompetenten Sozialpädagogen. Wir freuen uns, ihn am 1. August im Team begrüßen zu dürfen.

Das Jahr 2017 ist ein Jahr der **Veränderungen** und weitere Abgänge sind zu verzeichnen. Dies sind Hans Stricker, der Leiter der Geschäftsstelle. Er wird dieses Amt nicht weiterführen. Sowie Kurt Gschwind, Mitglied des Vorstandes und Ressortverantwortlicher Pädagogik. Beide geben im Frühling ihre Kündigung und den Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Für die AWG Maihof heisst das, auf zwei engagierte und wertvolle Unterstützer verzichten zu müssen. An dieser Stelle danke ich Kurt Gschwind und Hans Stricker nochmals herzlich für die geleistete Arbeit.

*Karin Herger, Leiterin*

## Team AWG Maihof

**Karin Herger**, Leiterin und Sozialpädagogin

**Jara Sidler**, Sozialpädagogin

**Daniel Muff**, Sozialpädagoge

bis 30. Juni

**Fabio Ricci**, Sozialpädagoge

ab 1. August





## Jahresbericht des Trägervereins

«Träume und Herausforderungen» – zwei Themen, die uns (hoffentlich) ein Leben lang begleiten. Dieser Jahresbericht hat den Fokus diesbezüglich auf den Bereich Arbeit gelegt. Zwei junge Männer aus einer der Wohngruppen berichten dazu aus ihrer Sicht. Sie schätzen an ihrem Beruf, dass sie dabei in Bewegung sind, handwerklich arbeiten und am Ende ein Produkt sehen, dass sie geschaffen haben. Beeindruckt hat mich an ihren Aussagen, dass sie schon in der Ausbildung weitergehende Ziele, Wünsche und Vorstellungen haben, die sie verwirklichen wollen. Dazu sind sie bereit, sich einzusetzen, auch mal «durchzubeissen» und Verantwortung zu übernehmen. Schön finde ich, wie sie sich beruflich engagieren, ihnen daneben aber auch Anderes wichtig ist.

Auf dem Weg in die Selbständigkeit stellen die berufliche Ausbildung und das Fussfassen in der Arbeitswelt einen wichtigen Bestandteil dar. Die Mitarbeitenden der AWG Maihof begleiten und unterstützen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf diesem Weg. Sie tragen damit entscheidend dazu bei, dass diese – auch beruflich – schrittweise neue Ziele anstreben und erreichen können. Für diesen Einsatz und das tägliche Engagement in den drei Wohngruppen danke ich den SozialpädagogInnen ganz herzlich.

Der Trägerverein Sozialpädagogische Wohnheime Luzern hat anfangs 2017 mit dem Therapieheim Sonnenblick in Kastanienbaum eine vierte Institution aufgenommen. Auch der Sonnenblick ist – von der Anzahl Plätze, die angeboten werden – eine kleine Institution. Er verfügt aber über mehr Mitarbeitende und ein breiteres Berufsspektrum, da verschiedene Bereiche (Schule, Therapie) intern abgedeckt werden.

Alle vier Betriebe sprechen unterschiedliche Jugendlichengruppen an, nehmen ihre Aufgaben mit selbständigen Konzepten wahr und leben ihre eigene Kultur. Dem Verein SpWL ist es wichtig, dass die Betriebe – trotz gemeinsamer Trägerschaft – ihre gewachsene Struktur und ihre Individualität behalten können. Ziel ist aber auch, Gemeinsamkeiten zu benennen und Synergien zu nutzen. Dazu haben wir im letzten Jahr Gefässe für den gegenseitigen Austausch geschaffen. Im Weiteren sind wir daran, das Verbindende herauszuschälen und gemeinsame Leitsätze zu entwickeln. Dieses Spannungsfeld von Eigenständigkeit und Gemeinsamkeit wird uns auch noch weiter beschäftigen.

Ich danke an dieser Stelle den Vorstandsmitgliedern für ihre Einsatz und ihr Engagement. Die beiden Landeskirchen, welche durch kirchliche Vertreterinnen und Vertreter im Vorstand auch aktiv vertreten sind, unterstützen den Verein seit der Gründung regelmässig mit finanziellen Beiträgen. Ein ganz besonderer Dank gebührt Kurt Gschwind, der als Ressortverantwortlicher Pädagogik aus dem Vorstand ausgeschieden ist, und Hans Stricker, der die Geschäftsstelle verlassen hat, für ihre tatkräftige Unterstützung und engagierte Arbeit für die Betriebe und den Verein. Ihre Nachfolgeregelungen sind noch in Abklärung. Auch der kantonalen Dienststelle Soziales und Gesellschaft danke ich für die kooperative Zusammenarbeit und die Unterstützung.

*Sandra Fasola, Präsidentin*

# Trägerschaft

<b>Präsidentin</b>	<b>lic. iur. Sandra Fasola</b>
<b>Ressort Personal</b>	<b>Tullia Spörri</b> , Sozialarbeiterin HFS
<b>Ressort Finanzen</b>	<b>Markus Achermann</b> Betriebsökonom FH/HWV
<b>Ressort Pädagogik</b>	<b>Prof. Kurt Gschwind</b> , Dozent HSLU <b>bis Mai 2017</b>
<b>Ressort Infrastruktur</b>	<b>Bruno Hermann</b> , Architekt FH SIA
<b>Ressort Delegationen</b>	<b>Therese Baigger-Rufer</b> , Sozialarbeiterin HFS Vertreterin der reformierten Kirche Luzern  <b>Hans Burri</b> , Synodalarat Vertreter der Röm.-kath. Landeskirche Luzern
<b>Geschäftsstelle</b>	<b>lic. iur. Hans Stricker, RA</b> Stadthausstrasse 4, 6003 Luzern hans.stricker@spwl.ch www.spwl.ch <b>bis Juni 2017</b>

## **Unsere Partnerinstitutionen sind:**

### **Wohnheim DYNAMO**

Diebold-Schilling-Str. 16a  
6004 Luzern  
www.wohnheimdynamo.ch

### **Therapieheim UFWIND**

Sparrenhüsli 1  
6206 Neuenkirch  
www.ufwind.ch

### **Therapieheim Sonnenblick ab 1.1.2017**

Sonnhaldenstrasse 3  
6047 Kastanienbaum  
www.therapieheim.ch